

Die Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit

(„Rotsport“)

Die Spaltung der Arbeiterbewegung in einen sozialdemokratischen und einen kommunistischen Flügel verschärfte sich 1929 im Verlauf der Weltwirtschaftskrise. Die politischen Gegensätze zwischen den beiden Lagern wurden nicht nur zwischen den Parteien SPD und KPD, sondern in allen Organisationen und Vereinen der Arbeiterbewegung ausgetragen. Es kam zu Ausschlüssen und Abspaltungen. Dies betraf auch den Arbeitersport. Die kommunistisch orientierten Vereine schlossen sich 1929 zunächst in der „Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport“ („IG“) zusammen, im Jahr darauf dann in der „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“ („Rotsport“). Ab März 1933 war den Vereinen der Roten Sporteinheit ebenso wie den sozialdemokratisch orientierten Vereinen und Verbänden eine legale Betätigung nicht mehr möglich.



Meldung zum Tod von Berthold Staudt.

Aus: Arbeiter-Illustrierte-Zeitung, Nr. 52, 1930, S. 1038 (Auszug), Bibliothek des Bundesarchivs, Berlin

Der Konflikt innerhalb der Arbeiterbewegung führte auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen. So kam es z. B. auf einer Großkundgebung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (ATSB) im Hamburger Gewerkschaftshaus am 4. Dezember 1930 zu einer Schlägerei, nachdem 100 bis 200 Anhänger der Roten Sporteinheit im Publikum während der Diskussion Rederecht forderten und als „Störenfriede“ gewaltsam „an die frische Luft gesetzt“ wurden, wie das „Hamburger Echo“ am 5. Dezember 1930 berichtete. Berthold Staudt, ein Lehrling aus der Altonaer Friedensallee, Mitglied des ATSB-Vereins Ottensen 93, starb am folgenden Tag an den Folgen der Verletzungen, die ihm bei dieser Auseinandersetzung zugefügt worden waren. Der abgebildete Artikel in der kommunistischen AIZ spiegelt die Schärfe der Auseinandersetzung innerhalb der Arbeiterbewegung wider.

Titelseite der Wochenzeitung „Roter Nordsport“ vom 18. August 1930.

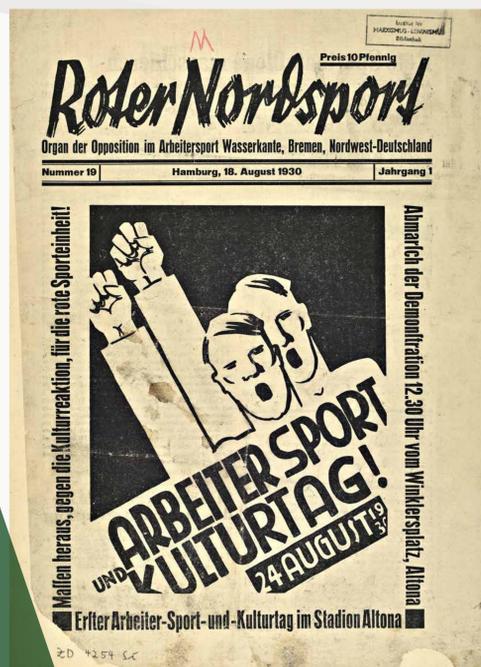
Quelle: Bibliothek des Bundesarchivs, Berlin

Der „Rote Nordsport“ war die Zeitung der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit. Die Rote Sporteinheit war in fast allen Hamburger Stadtteilen mit eigenen Vereinen vertreten, die einen eigenständigen Fußballwettbewerb durchführten. Nach Angaben der KPD gehörten der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit Ende 1932 im Großraum Hamburg 75 Vereine mit ca. 5000 Mitgliedern an.

Werbeplakat „Gegen die Kulturreaktion. Arbeiter-Sport- und -kulturtag für die Rote Sporteinheit“ am 24. August 1930.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 720-1, 224-2

Die großen Veranstaltungen des Arbeitersports waren auch politische Demonstrationen. Der angekündigte Arbeiter-Sport- und -kulturtag, an dem bis zu 7000 Menschen teilnahmen, war eine Gegenveranstaltung zu der vom Arbeiter-Turn- und Sportbund traditionell durchgeführten „Sportwoche“. Der Veranstaltungsort, das Altonaer Stadion, ist das heutige Volksparkstadion.



Spiel des Vereins für Leibesübungen 05 Hamburg und des Berliner Sportclubs Adler 08 auf dem Sportplatz am Borgweg in Hamburg-Winterhude, 1929.

Foto: Hermann Schmidt, Hamburg, Quelle: Werner Skerwitz, Hamburg

In dieser Begegnung trafen zwei Spitzenmannschaften der Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit aufeinander. Der VfL 05 gehörte zu den führenden Hamburger Arbeitersportvereinen, Adler 08 war 1928 Fußball-Bundesmeister des ATSB. Beide Vereine waren 1929 aus dem ATSB ausgeschlossen worden. Das Spiel endete 6:2 für den VfL 05.